

Fachbereich: Bauingenieurwesen

Gasthochschule: PUC Rio

Gastland: Brasilien

Zeitraum: 08. August 2017 – 21. Dezember 2017

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Die Erfahrung im Ausland hat einen hervorragenden Abgleich meiner bisherigen akademischen Laufbahn erlaubt. Obwohl fachlich nicht anspruchsvoll, so war der Einblick in die Herangehensweise an Probleme im Ingenieurwesen in diesem Land (Lehre an der Universität, sozio-kulturelle Barrieren bei der Umsetzung von Zielen, Demographie...) sehr kostbar. Meine Ziele (Erweiterungen der Kenntnisse in Humanwissenschaften und Einblick ins Risikomanagement) habe ich dennoch mit Erfolg erzielen können und darüber hinaus persönlich stark wachsen.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und die akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1

LET1281 – Português para estrangeiros II

Der Kurs ist ein obligatorischer Sprachkurs für alle Austauschstudenten. Obwohl ich in das Niveau III eingestuft wurde, entschied ich mich dazu, das zweite Level zu besuchen. Die Grammatik zu festigen war mir ein wichtiger Bestandteil, um die portugiesischen Fächer besser verstehen zu können.

Im Kurs (drei Mal pro Woche) wurde uns die brasilianische Kultur und die portugiesische Sprache symbiotisch nahe gebracht. Dieser Kurs brachte mir eine Menge, um meine zwischenmenschlichen, aber natürlich auch meine professionellen Anforderungen an mich selbst zu meistern.

Die hochkompetente Lehrerin hat mit großer Freude und Begeisterung – die auch auf uns Studenten übergegangen ist – den Kurs geleitet.

Kurs 2

ENG1722 – Controle de Poluição Atmosférica (Kontrolle von Atmosphärenverschmutzung)

Dieser Kurs ist aufgeteilt in zwei Prüfungen und eine Hausarbeit. Die vermittelten Inhalte sollen den Studenten die Kenntnis über verschiedene Technologien

vermitteln, wie Atmosphärenverschmutzung behandelt werden kann. Im Zuge meiner Vertiefung im Bauingenieurwesen mit der Fachrichtung Wasserwirtschaft und Umwelttechnik hatte ich hier große Hoffnung, meine Kenntnisse im Umweltingenieurwesen zu erweitern. Die Inhalte wurden mit selbstgeschriebenen Folien präsentiert und erschwerten leider das Verständnis. Die allgemeine Art, wie an der PUC Rio eine Vorlesung gestaltet wird ist i.d.R. ein Frontalunterricht, sodass es unhöflich bzw. unangemessen erscheint Zwischenfragen zu stellen. Dies hat das Verstehen der Inhalte zusätzlich erschwert, da das portugiesisch zwar firm von mir beherrscht wird, als Unterrichtssprache mit Fachbegriffen (obwohl diese separat gelernt wurden) allerdings Probleme bereitete.

Das Modul wird einer akademischen Ausbildung nur zum Teil gerecht, da zwar höhere Mathematik verwendet wird und auch komplexere Formeln hergeleitet und berechnet wurden, allerdings auch (viel) geschichtliche Inhalte abgefragt wurden, die m. E. in einem Ingenieursmodul keinen Platz finden sollten. Diese Zeit hätte man mit Gruppenarbeiten oder dem langsameren (hohes Tempo!!) Erklären zubringen können.

Kurs 3

ENG1933 – Análise de Risco Ambiental (Analyse von Umweltrisiken)

Dieser Kurs hat für mich sehr schwer begonnen, weil auch hier die Unterrichtsmaterialien leider nicht optimal vorbereitet wurden (textlastige Folien und reines Ablesen der Professorin). Mit zunehmender Zeit wurden allerdings die Mühen von den Austauschstudenten geschätzt und das Lehrklima änderte sich zunehmends. Es konnten Fragen gestellt werden und Erläuterungen halfen allen beteiligten Studenten (auch den Einheimischen).

Das Fach beschäftigt sich mit Umweltrisiken und, wie diese erfasst bzw. bewertet und quantifiziert werden können. Der Charakter der Vorlesung war (wie zu Kurs 2 bereits erwähnt wurde) eher verschult. Aufgrund der regelmäßigen Hausarbeiten, die abzugeben waren, gab es bereits während des Semesters Bemühen meinerseits, welches nicht erst zu Ende des Semesters in Form einer Prüfung warten musste. Das Modul war zunächst aufgeteilt in zwei Prüfungen, sowie einer Präsentation, was sich dann aber (weil dynamischer und somit erwünschter von der Professorin) in eine Prüfung und einen großen Block von Hausarbeiten (die zweite Prüfung wurde durch die Eingabe von drei Hausarbeiten ersetzt, die z. B. die Generierung einer Excelliste zum Gegenstand hatte, die zur Bewertung des Krebsrisikos infolge einer Altlast dient) und Präsentation aufgeteilt wurde.

Die Präsentationen der Studenten analysierten einen Gesamtzusammenhang, der somit von der Gruppe gemeinsam diskutiert und erschlossen wurde. Dies bewerte ich als sehr gelungen. Parallelen und Differenzen zwischen den diskutierten Aspekten wurden herausgearbeitet und somit war hier eine Ausnahme des verschulten Frontalunterrichtes möglich.

Der Rest der Vorlesung ist leider sehr allgemein gehalten und hatte mir zwar einige kleinere neue Erkenntnisse gebracht, jedoch trotzdem nur sehr an der Oberfläche gekratzt. Dennoch würde ich dieses Fach als das gelungenste bewerten, da die

kontinuierliche Forderung nicht bloß meine Portugiesischkenntnisse extrem erweiterte, sondern weil die geleistete Arbeit regelmäßig stattfand und somit die Lernkurve nicht abebben ließ.

Kurs 4

ENG9002 – Environmental Issues in Brazil

„Environmental Issues in Brazil“ ist ein gelungenes Modul gewesen, um eine Einführung in die brasilianische Umweltingenieurs-„Landschaft“ zu bekommen. Themen, die bereits in meinen bisherigen Studien behandelt wurden, wie Abwasserbehandlung oder Siedlungswasserwirtschaft wurden angeschnitten und in kleine Lerneinheiten zusammengefasst. Der Kurs bestand daraus, zwei Essays zu schreiben und die Exkursionen, die in den Tijuca Wald (Stadtwald von Rio und zeitgleich größter Stadtwald der Welt), auf die Cangarras Inseln oder zu einer Abwasserreinigungsanlage führten, zu beschreiben und darüber einen Bericht zu schreiben, der das in der Vorlesung gelernte in Zusammenhang stellt.

Weniger als reines Ingenieursfach konzipiert, hat es mir genau das gebracht, das ich mir vom Aufenthalt an der PUC wünschte: die Kopplung von Ingenieurwissenschaft (im Umwelt- und Wasserbauingenieurwesen) mit Humanwissenschaften und demographischen, sowie historischen und kulturellen Entwicklungen. Ein wichtiger Baustein meiner Ausbildung, um den Kontrast zum Standard in Deutschland zu bekommen und zeitgleich zu wissen, wo die sprichwörtlichen Baustellen liegen, sollte Brasilien, oder mitunter sogar Rio de Janeiro, Ort meiner zukünftigen Arbeit werden.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Zunächst habe ich in Alto Leblon gewohnt, das mit Abstand teuerste Wohnviertel in der Zona Sul in Rio. Ca. 25 Minuten von der PUC gelegen, habe ich mir diese Unterkunft über AirBnB eine Woche vor Abflug gebucht, jedoch nur 2 Monate darin gewohnt, weil das Zusammenleben mit der Gastgeberin sich als nicht ganz unproblematisch erwiesen hat (übertrieben viele Regeln, Misstrauen, allgemeines Unwohlsein...), sodass ich gebeten wurde, die Unterkunft zu verlassen (mit ausreichend Vorlaufzeit, um mich um eine neue Unterkunft zu kümmern und ohne böses Blut).

Im Anschluss daran, wohnte ich in Gávea, 5 Gehminuten von der PUC entfernt und in einem ruhigen und sehr sicheren und sauberen Stadtteil (ebenfalls in der Zona Sul). Diesen Stadtteil kann ich sehr empfehlen (genauso wie Alto Leblon und Leblon). Aus der Erfahrung meiner Kommilitonen heraus, sind aber auch die Stadtteile Ipanema, Copacabana, Leme, Botafogo, Jardim Botânico sicher. Viele Vorurteile bzgl. der Sicherheit in Rio kann ich aus meiner eigenen Erfahrung nicht bestätigen und kann auch die günstigeren Varianten in Copacabana oder Botafogo (dafür

längerer Weg an die PUC) empfehlen. Gewohnt wird in Condomínios (abgezaunte Hochhäuserkomplexe, die im Gegensatz zu Deutschland die noblen und sicheren Wohngebiete darstellen), die mit einem Portier tag und nacht bewacht werden. Es gibt aber auch die von der PUC zur Verfügung gestellte Möglichkeit, in einer Gastfamilie zu wohnen (etwa 1800 R\$ pro Monat mit kleinem Frühstück). Ich würde es jederzeit vorziehen, alleine zu wohnen und habe mit 2000 R\$ pro Monat zwar mehr bezahlen müssen als die meisten meiner neuen Freunde aber mir ist es wert, morgens lediglich 5 Minuten zu Fuß an die Universität gehen zu können, sowie auch eine allgemein gut gelegene Lage zu haben.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Die Infrastruktur ist sehr sorgfältig geplant. Die Hochschule wurde in den 1950er Jahren gebaut, was man ihr auch ansieht. Allerdings schmälert dies nicht die Ausstattung, die vorliegt. Sowohl Beamer, Computerlabore, große Maschinenbau- und Robotiklabore stehen ausreichend zur Verfügung. Werkstätten, die neue Materialien testen sollen (Gips, Bambus, verschiedene Betonsorten etc.) sind frei zugänglich im Freien gelegen und sind sehr einladend für alle Interessierten. Ein Kunstcampus ist, in einem kleinen eingemauerten Bereich gelegen, ebenfalls zugänglich und verschafft Kunst- und Designstudenten einen Flair von gemeinsamem Arbeiten. Die Atmosphäre ist sehr angenehm und ist ein Ort des Zusammenkommens.

Es gibt 5 bis 6 Restaurants (Mensen, Bistros), die verschiedene Mahlzeiten anbieten und zwischen 8 R\$ und 30 R\$ pro Mahlzeit kosten. Vegetarische Speisen werden auch angeboten.

Das Angebot an Freizeitaktivitäten ist groß und reicht von Capoeira über Surfstunden bis hin zu eigens für die Studenten gegründete Gruppen zur Erkundung der Stadt vieles für viele individuelle Geschmäcker. Es ist zu beachten, dass diese Dinge mit extra Kosten verbunden sind und nicht günstig sind. Capoeira, das ich für einen Monat besuchte kostet rund 50 € pro Monat und ist mit weiteren Kosten (Taufe, Kleidung) verbunden und somit sollte man sich im Klaren darüber sein, wie man seine Zeit verbringen möchte.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Das Visum erfordert die Zusammenstellung von 9 Dokumenten, die zu beantragen eine lange Zeit dauern kann und mit hohen Kosten verbunden ist. Das Besorgen der Geburtsurkunde, Verpflichtungserklärung der Eltern, Einladungsbrief, polizeiliches Führungszeugnis, beglaubigte Immatrikulationsbescheinigung etc. will gut organisiert und zeitlich gemanaged sein, damit kein Druck entsteht.

Das brasilianische Generalkonsulat in Frankfurt hat pünktlich das Visum ausgestellt allerdings herrschte eine gewisse Planlosigkeit bei der Beantwortung meiner Fragen (die mit der Verlängerung des Visums für Reisezwecke zu tun hatte). Achtung: Visum wird nur für 6 Monate (mit Datum der Einreise) gewährt. Tage, die darüber hinaus im Land verblieben werden werden mit 10 R\$ Strafe geahndet.

Nachdem man nach Brasilien eingereist ist, muss man innerhalb eines Monats zur Bundespolizei am Internationalen Flughafen fahren, und sich dort (trotz Termins mit

sehr langer (6 Stunden!) Wartezeit registrieren. Dies ist eine Pflicht und wird ebenfalls mit einer Strafe geahndet, bzw. das International Office der PUC erteilt keine Erlaubnis, mit dem Studium zu beginnen.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Ich hatte im WS2016/17 den Portugiesisch Kurs A1 an der H_da belegt in Voraussicht, wenig später auf portugiesisch studieren zu werden. Da der zweite Kurs (A2) im SS2017 leider aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl nicht stattgefunden hat, habe ich autodidaktisch zu Hause gelernt und über Skype neue Kontakte hergestellt. Ich habe auch einige brasilianische Freunde in Gießen, mit denen ich üben konnte. Mit Spaß an der Sache konnte ich viele Fortschritte machen und meinen Wortschatz enorm ausweiten.

In Brasilien selbst angekommen wurde ich in das Niveau 2 (von 5) eingestuft, mit der kurz darauf folgenden Hochstufung in das Niveau 3, welches ich allerdings ausschlug, weil mir die Einübung der korrekten Grammatik und einer modularisierten Herangehensweise der Sprache wichtiger war, als einiges zu überspringen (die Hochstufung kam aufgrund guter kommunikativer Fähigkeiten meinerseits zustande – ich bin froh, dass ich mich dazu entschieden habe, den Kurs im Niveau 2 durchzuführen).

Ich bin 3 Wochen vor dem Beginn der Studien in Brasilien angekommen und hatte somit Zeit einige Freunde in Brasília und São Paulo zu besuchen. Dies hat mir einen guten Einstieg in die Sprache, den Umgang mit der Sprache und natürlich der Umgangssprache gegeben.

Zeit ist das Schlüsselmoment. Mit Geduld und beständigem Lernen in kleinen Schritten konnte ich sehr viele Fortschritte machen und mit neuen Freunden aus Rio fünf- bis sechsstündige Unterhaltungen nur auf portugiesisch führen. Einige Freundeskreise, in denen ich mich bewegte, haben Wert darauf gelegt, nur portugiesisch zu reden, sodass das Phänomen der „English Bubble“ nicht aufkommt.

Als Unterrichtssprache ist mir anfangs sehr viel entgangen und ich musste viel aufholen. Mit der Zeit habe ich aber gelernt, mich zu entspannen und nicht meine gesamte bewusste Aufmerksamkeit in das gesprochene Wort zu legen (da sonst die Energiereserven der Aufmerksamkeit rasch zur Neige gingen) sondern der Symbiose von Präsentationsfolien des Professors und dem gesprochenen Wort zu vertrauen, Notizen zu machen und bei Zweifeln einfach nachzufragen.

Dennoch kommt es auch auf die bewusste Sprechweise des Professors an, so wie die räumlichen Bedingungen. So kam es zum Beispiel vor, dass mir in einer Vorlesung durch ein leichtes Nuscheln des Professors in Kombination mit einer schlechten Raumakustik *und* einer eingeschalteten Klimaanlage kein einziges Wort verstanden werden konnte.

Alles in Allem ist es ein Lernprozess und selbst Freunde, die schon mehr Erfahrung im Portugiesisch haben, hatten Probleme beim Verständnis. Es ist zudem natürlich eine Sache von Semantik, Melodik und stets unbekanntem Worten, die ein gewisses Unverständnis fördern. Wichtig ist, am Ball zu bleiben und für mich hat es sich als gelungene Methode erwiesen, die unbekanntem Worte zu notieren und in meinen

Vokabeltrainer (Anki) einzuspeisen. Mit nahezu täglicher Übung kommt viel Wissen und ein besseres Verständnis zustande.

Wie war das Uni- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Das International Office der PUC (CCCI) hat sehr gute Arbeit geleistet, wenn es darum geht, die Studenten zu vernetzen. Durch gelungene und schöne Einführungsveranstaltungen hatte man ein Forum, in dem man sich mit anderen Studenten kurzschalten konnte und nach ersten Kontakten auch echte neue Freundschaften knüpfen konnte.

Der Uni-Alltag ist ganz anders als an der H_da. Auf dem Campus finden wöchentlich Veranstaltungen statt, die einen sehr sozialen Charakter haben. So sind zum Beispiel im Amphitheater (Abbildung 1) oftmals Jazz- und Sambakonzerte zum Besten gegeben worden. Alles was da ist, wurde benutzt. Dies gilt für Bestuhlung, Freiflächen, Fluss etc. In den großen Hallen unter den Hörsälen (Abbildung 2) wurden kleine Gesprächsrunden zu sozialen Themen wie z. B. soziale Ungleichheit, Drogensucht, Organisation der Fachschaften etc. zusammengerufen und organisiert, für jeden zugänglich, durchgeführt.

Ich hatte an 4 Tagen unter der Woche Vorlesungen und blieb darüber hinaus auch oftmals noch gerne am Campus, um Hausarbeiten zu erledigen, für Prüfungen zu lernen oder einfach nur mit Menschen in Kontakt zu treten. Man merkt, dass die PUC ein Ort des Zusammenkommens ist, was – so denke ich – nicht zuletzt der Tatsache geschuldet ist, dass der Campus einzigartig (quasi im Urwald gelegen) ist.

Die Freizeit wurde stets mit den Internationalen Studenten gestaltet. Mit Freunden aus Dänemark, Frankreich, Spanien, Belgien, Costa Rica, Kolumbien, Island, England und Finnland aber auch Brasilianern wurden zahlreiche Abende verbracht, die entweder die Erkundung des Stadtlebens zum Ziel hatten, einfache Outdooraktivitäten wie Hikes oder Strandbesuche waren oder aber größere Ausflüge wie zum Beispiel auf die Ilha Grande oder Paraty waren.

Darüber hinaus hat sich der Alltag stets so gestaltet, dass die universitären Pflichten Vorrang hatten und darüber hinaus dann die Zeit genossen werden konnte. Die Stadt bietet sehr viele Märkte und kleine Events an, die an jedem Tag der Woche etwas bieten können. Man bekam rasch einen Einblick in die Infrastruktur der Stadt und vor allem in die Landschaft der Veranstaltungen, sodass sich auch für die Freizeitgestaltung eine (angenehme) kleine Routine breitmachte, die nichts am zu-Hause-Sein vermissen ließ.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Der Aufenthalt wurde mit BAföG und PROMOS finanziert. Da ich jedoch auch wusste, dass ich drei Wochen vor und sechs Wochen nach Studienaufenthalt im Land bleiben würde, war es mir wichtig, das Land kennenzulernen und Land und Leute auf eigene Faust kennenzulernen. Daher habe ich sehr viele Dinge verkauft, die in Darmstadt bloß Platzverschwender waren und machte eine Inventur. Dies half mir außerdem, einen klaren Kopf für diesen „Neubeginn“ im Ausland zu kriegen.

Ich arbeitete viele Stunden in meinem Nebenjob vor, sodass ich ein finanzielles Polster sowohl für die Monate in Brasilien aber auch eines für die Ankunft in Deutschland aufbringen kann.

Die Kosten in Rio sind hoch. Zwar gibt es einige Überraschungen, die positiv ins Gewicht fallen, wie vollwertige Produkte (Quinoa, Chia, Linsen, Haferflocken, Kokosöl, Erdnussbutter...) und etwas günstiger sind als in Darmstadt/Frankfurt allerdings sind alltägliche Produkte wie Brot, Butter, Gemüse, Wasser (Wasser aus der Leitung ist nicht trinkbar!), Honig, Käse (!), Nudeln, Reis etc. sehr teuer und erreichen nicht selten den doppelten Preis wie in Darmstadt.

Einen ersten Überblick (auch wenn meiner Meinung nicht ganz akkurat (Stand: 16.11.2017) ist die Seite www.numbeo.com, auf der man Lebenshaltungskosten von Städten auf der ganzen Welt untereinander vergleichen kann.

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Dr. Walther Pro Trip World – eine Versicherung, die maßgeschneidert für junge Menschen für einen mehrmonatigen Aufenthalt im Ausland ist und auch Schäden von Extremsportarten abdeckt, was mir wichtig war (Surfen, Hikes, Capoeira, Fahrradfahren im Stadtverkehr etc.)

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Rio de Janeiro ist derzeit vielen in Deutschland bekannt als Stadt, die in Gewalt untergeht und sehr unsicher ist. Fakt ist, dass die Stadt gegensätzlicher nicht sein könnte und das Land gezeichnet ist von Fehlwirtschaft aufgrund Korruption von Politik und Wirtschaft. Dies spiegelt sich in einer teils sehr oberflächlichen Kultur wider, die gewisse Themen nur sehr sporadisch abhandelt und nicht an den Kern der Sache vordringen möchte, so schien es mir.

Neugierige sollten auf jeden Fall in Erwägung ziehen ein Auslandssemester hier zu machen. Nicht nur, weil es eine hervorragende Möglichkeit ist, die Zustände im eigenen Land zu hinterfragen, sondern weil der Kontrast nicht größer sein kann und mich sehr „demütig“ gemacht hat für die Verhältnisse, in denen der deutsche Bürger, bisweilen noch, lebt. Viele Menschen hier kämpfen mit dem Überleben und haben dennoch nicht den Anschein, als wären sie verloren, da sie ein ausgeprägtes Familienleben besitzen.

Dieser Geist der sog. „calor humano“, der menschlichen Wärme, legt sich in der Stadt nieder und holt auch die Austauschstudenten ab und gibt ihnen ein Gefühl des zu-Hause-Seins. Die Vorurteile, die die Sicherheit betreffen, sind nicht unbegründet. Es gibt einen Bürgerkrieg, der in den Favelas Rocinha (Zona Sul) und auch in der Zona Norte tobt und viele Opfer fordert. Auch Raubüberfälle sind an der Tagesordnung und selbst in Gávea (vielleicht nur wegen der Durchfahrtsstraße nach Rocinha) hört man morgens schon die Sirenen. Man sollte sich hier nichts vormachen. Allerdings sollte man auch in die Kraft des eigenen Bewusst- bzw. Unterbewusstseins vertrauen, da man erstaunt sein wird, wie schnell man sich an die

neuen Lebensumstände anpassen kann und mit einer gediegenen Vorsicht und Rücksichtnahme auf sich selbst und andere viel tun kann, um der Kriminalität ein Schnippchen zu schlagen.

Dies mag mitunter paradox klingen, doch wie so vieles im Leben folgt auch das Leben in diese Stadt keiner linearen Logik. Man muss sich über das Abenteuer informieren, dann darauf einlassen und letztendlich darauf vertrauen, dass man an dem Ort ist, an dem man sein sollte. Ich habe den Eindruck, dass dies ein Ort ist, der einen besonderen Schlag von Menschen anzieht. So ist z. B. seit Tag eins für mich klar gewesen, dass die Menschen, mit denen ich mich umgeben habe, sehr gute Personen sind, die alle den Mut haben, ihre eigenen Wahrheiten auszusprechen und somit die wertvollsten Personen sind, die ich mir für meinen Studienaufenthalt nur wünschen konnte.

In Summe, was die Stadt betrifft, sollte man sich nicht von den Horrorgeschichten beeinflussen lassen, sondern mit ruhigem Geist Recherche betreiben und dann sehen, ob es für einen eine Relevanz besitzt, nach Brasilien zu kommen. Für mich stand fest, dass ich hier her möchte. Ich habe Bezugspunkte nach Brasilien gehabt, weil ich brasilianische Freunde habe. Bereits als Kind war ich, aufgrund von Bildern, begeistert von dem Land und für mich stand als kleiner Junge bereits fest, dass ich mal nach Rio de Janeiro reisen würde. Darüber hinaus sehe ich eine Chance hier Fuß zu fassen und mit meiner Art und Weise in Kombination mit meiner Ausbildung, auch gut hierher zu passen.

Für weitere Fragen stehe ich sehr gerne auch für Interessierte zur Verfügung.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Oben bereits deutlich erkennbar und zwischen den Zeilen lesbar. Darüber hinaus bleibt mir zu sagen, dass es so etwas wie Eine beste oder schlechteste Erfahrung nicht gab, da der internationale Charakter meines Aufenthalts gepaart mit den kulturellen „Schock“ereignissen (Essen, Verkehr, Abwasserproblematik und Geruch, kulturell bedingte Oberflächlichkeit, schnelles Sprechen auf portugiesisch, Verspätungen etc.) bereits Dinge sind, mit denen ich durch meine bisherigen Reisen vertraut bin und mich nicht sonderlich schockieren.

Lediglich hervorzuheben ist wohl, dass man sich im Kreise von Brasilianern teilweise außerirdisch vorkommt, weil sowohl der Akzent, die Schnelligkeit der Sprache aber auch die Art der Gesprächsführung teilweise keinen Raum für die eigene Entfaltung lässt. Dies wurde von mir allerdings als geeignete Gelegenheit gesehen, mehr über mich zu erfahren und so diente mir mein Unbehagen auch oftmals dazu, meine Gelassenheit weiter auszuprägen und zu sehen, dass nicht alles mit dem Geist erfassbar ist. Einige Dinge sind einfach nicht kontrollierbar und nur mit einem leichten Gemüt und einer lockeren Art zu bewerkstelligen; die Konfrontation mit dieser Kultur ist somit ein Segen und eine gute Ergänzung zu bereits bestehenden Charakterzügen in mir. Eine Persönlichkeitsentwicklung ist ein längerer Auslandsaufenthalt immer; für mich jedoch hier in Brasilien die, ich würde sagen perfekte, Ergänzung für meine partikuläre Persönlichkeit und somit außerdem eine Selbstfindung und Ausrichtung meines weiteren Lebensweges!